

Dem Christkind sein Göt. Vom Reimmichel.

Der Weihnachtsabend war er- schienen, und freudiges Weihnachts- leben herrschte in allen Häusern. Überall wurden die zierlichen Krip- pen aufgestellt, und die Kinder schau- ten sich ihre hellen Glanzan- gen beinahe heraus. Die Kinder hatten sich auch vieles zu erzäh- len, wie es in der Heiligen Nacht so wunderbarlich zugehe, wie das Christkind herabkomme und die guten Kinder im Schlafe küsse und wie die Engel in den Himmel köm- men: wie die Engeln in der Luft herumtanzten; wie um Mitternacht auf einmal die Sonne scheine, wie dann die Vögel alle aus ihren Schläfen aufwachen und ein „G'fag' singen, recht himmlisch schön und süß; wie das Vieh in der Nacht zu reden anfange; der Hahn: „Christus ist geboren!“ Darauf der Hund: „Wo? wo? wo?“ Dann die Schafe: „3' Berhlem!“ Darauf der Gies- bod: „Möcht' hingehn, möcht' hin- gehn!“ Zuletzt der Hahn: „Aa, ia!“ usw.

Aus allen Häusern tönte der helle Kinderjubel. Nur mitten im Dorfe stand ein zierliches, weißgetünchtes Häuschen; da drinnen war es so still und ruhig neben den anderen Häusern — fast unheimlich still. Das Häuschen gehörte dem Uhr- macher Stöfl. Der Stöfl hatte ein reichliches Auskommen; das zeigte schon sein Häuschen, das fast nobel eingerichtet war. In der Stube herrschte eine angenehme Wärme, alles war sauber und reinlich, hübsch geordnet; weiße Spitzenvorhänge glänzten an den Fenstern. Der Stöfl hatte auch ein recht feines Weibchen, aber etwas fehlte — die frohen Kinderstimmen. Der Stöfl hatte schon vor einigen Jahren ge- heiratet, aber noch war ihm das Glück nicht zuteil geworden, ein laßendes Engelchen auf seinen Knien zu wiegen.

Wie er nun heute am Weihnachts- abend den frohen Kinderlärm in der Nachbarschaft vernahm, zog wieder eine düstere Wolke über seine Stirn. Wie sich der Stöfl seinen trüben Gedanken überließ, kam plötzlich der „Krippenlotter“ zur Tür herein. Der „Krippenlotter“ war ein altes Mandl, das alljährlich von Haus zu Haus Geld sammeln ging, damit die große Weihnachtskrippe in der Kirche eingehalten und schon be- leuchtet werden konnte.

„Aber Stöfl, du machst heut ein Gesicht, als ob Achermittwoch sein tät“ und nicht heiliger Abend,“ rief das Mandl gleich bei seinem Ein- tritt, „hast dich lauter mit deinem Weibchen zertriebt, he?“

„Sell nit,“ erwiderte der Uhr- macher, „aber gar soviel still sein tut's da bei mir, sov'ill still.“

„Aha?! Siehst dir zuviel Sacken und Zeug und zu wenig Schnäbel, daran zu piden? In Gott's Namen, man kann unserm lieben Herrgott nichts dreinschaffen — aber jezt fällt mir g'rad' was ein. Stöfl, das Christkind auf unserm Hoch- altar braucht einen Götten — es hat sov'ill ein altmodisches Ködel an, und zerissen und schmutzig ist's auch, daß es sich fast schämen muß. Stöfl, täst nit dem Christkind Götte ma- chen und ihm ein neues Ködel an- schaffen — i mein, das Christkind hat solche kleine Fratzen genug droben im Himmel, es könn' jezt nem Götten leicht a paar überlassen!“

„Sell wollt' i gern tun,“ erwiderte der Stöfl, „weinn das Christkind halt auch ein Einsehen haben tät.“

„Wirst sehen, es hat eins,“ sagte der „Krippenlotter“, „für heuer ist's zu spät, aber für ein anderes Jahr. Für die Krippe gibt natürlich auch einen Dagen?“

Der Stöfl gab einen blanken Taler, und das alte Mandl sagte in einem fort: „Bergelt's Gott,“ bis er die Tür hinter sich zugeschlagen hatte.

Der Stöfl kniete in der Christ- mette ganz vorn am Speisegeländer. Wie vom Chore die süßen Krippen- lieder erklangen, da lugelte eine Träne über seine Wangen herunter; er richtete den Blick auf das Christ- kind über dem Tabernakel und be- tete: „Liebes Christkind, Götte ma- chen tät' ich dir recht gerne! Ein neues Kleidchen schaff' ich dir an, ganz aus Goldstoff, und ein Bettl dazu aus hellroter Seide; aber nimm doch einem Engelchen droben

im Himmel die Flügel weg und schick' es mir herunter! — Recht war's freilich, wenn's ein Bu- l wäre, aber wenn's halt ein Mädel ist, tut's auch!“

Ein Jahr war vergangen, und der Stöfl kniete wieder zur Christ- mette am Speisegeländer. Das Christkind vorn am Hochaltar lag heuer auf einem purpurroten Sei- denbetteden; das neue Ködelchen glänzte wie lautes Gold. Aber auch dem Stöfl sein Gesicht glänzte. Er wußte, das Christkind hatte seine Bitt' erhört und es hand ihm noch- tens ein freudiges Ereignis bevor. Auch heute betete er zum Christkind also: „Schon ist's wohl, schon, das Ködel, und das Bettl auch — hat auch einen schönen Kreuzer geföhrt. Da kann's halt nachher woll ein Bub' sein und das dazu ein großer.“

Wie der Uhrmacher von der Kirche heimkam, sah er die Fenster seines Hauses hell erleuchtet. Er ätzerte an allen Gliedern und stürzte hinein in das Wohnzimmer. Auf dem Ti- sche lag ein Polster und darüber war ein farbiges Seidenzeug ge- breitet.

„N's wirklich wahr?“ schrie er, „und gar in der heiligen Nacht! Das ist woll ein Geschenk vom Christkind! N's nachher woll ein Bub'?“

„Sell woll,“ eingekniet die Nach- barm lachend, „und das was für einer!“

Der Stöfl hob die Seidenhede weg, rifs das Kind heraus und drückte das Köpchen hümmlich an seinen Mund; das Kind aber fing laut zu schreien an, denn der Stöfl war ihm mit seinen Bartstoppeln gar zu nahe gekommen.

„Das ist ja schon gar ein ganzer Knedht“, schrie er außer sich vor Freude, „für einen Mittel ist der gar schon zu groß, denn muß ich ge- schwind eine Hofe machen laßien.“

Das Christkind wuchs heran, wurde kugelrund und nudelfett, aber der Stöfl wollte trotzdem nicht glauben, daß es ein gewöhn- licher Erdennurps und nicht ein leibhaftiger Engel sei. Alle Tage dankte er dem Christkind für die herrliche Weihnachtsgabe. Jedes Jahr um Weihnachten ermunerte er sich auch in werktätiger Weise, daß er dem Christkind sein Göt sei. Das Christkind zeigte sich aber auch dankbar, und jedes Jahr um Wei- chnachten herum schickte es dem Uhr- macher einen kleinen Engel heran- ter. Das ging so regelmäßig weiter, bis der Uhrmacher nach Jahren um Weihnachten in folgender Weise zum Christkind beten mußte: „Jezt bin ich schon zufriedn, jezt magt deine Engeln selber behalten — ich hab' nimmer Platz dafür.“

Da nun das Christkind in dieser Hinsicht seinem Götten keinen Dienst mehr erwiesen konnte, so hatte es bereits eine andere Weihnachts- freude für ihn ausgedacht.

Wieder war das heilige Christfest da; der Stöfl kniete mit seinem Weiblein im Hochalte. Diesmal stand ein neugeweihter Priester am Altare, und das war kein anderer als dem Stöfl sein Knecht, der in der hl. Nacht auf die Welt ge- kommen. Der Stöfl schaute dies- mal aber weniger auf das Christ- kind über dem Tabernakel, sondern schaute nur in einensort auf seinen Knecht. Er konnte auch nicht be- ten, sondern mußte in einem G'fag' fort weinen. Nur einmal brachte er schluchzend die Worte hervor: „Da, ja, umjogst hab' ich dem Christkind nicht Götte gemacht.“

Lammfleisch mit Erbsen. Hierzu gebraucht man etwa 2 Pfund Lammfleisch von der Schulter, brät es in 2 Schüsseln Abfüllzeit hellbraun, röhrt eine Zwiebel in dem Fett, hebt das Fleisch heraus und gibt 2 Sch- löffel Mehl in das Fett, röhrt es, bis es hellgelb ist, gibt dann 1 Tasse Fleischbrühe und 1 Tasse Wasser oder sonst nur Wasser mit 1 Schöffel But- ter vermischt zum Fett und Mehl in die Pfanne, würt mit Pfeffer und Salz und läßt das Fleisch in dieser Sauce fest zugedeckt langsam gar simmern. Etwa 10 Minuten vor dem Anrichten gibt man 1 große Tasse grüne, eingemachte Erbsen, sonst 1 Stunde früher, 2 Tassen frische Erb- sen, zum Fleisch; wenn sie gar sind, hebt man das Fleisch aus der Brühe, die man, wenn nötig, noch etwas ver- dickt und über dem geschneittenen Fleisch zu Tisch gibt.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gott

Otto Bittschau, O. S. B. Mit einem Vorwort Er Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Kardinalbischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von vierzig hochwürdigsten Kirchen- juristen.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien- Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Mo- schschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) 83.50

Bischof Radziejewski schreibt dieser Ausgabe folgende gute Empfehlung zu: „Sie ist nach den verläß- lichsten Quellen bearbeitet, berichtet sehr wahrhaftig. Von Ansehen und der Fassung ist aller Preis angemessenes ist aufgenommen, in jeder Beziehung ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schicken uns diesen Inhalt voll und ganz an. Theol. praktische Quartalschrift. Vol. 1.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Vater- stellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen gezeigt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Staatliche und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Priester und F. J. Brandl, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck- Titel, Familien Register, zwei Farbendruckbildern, acht Ein- schaltbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Mo- schschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) 83.50

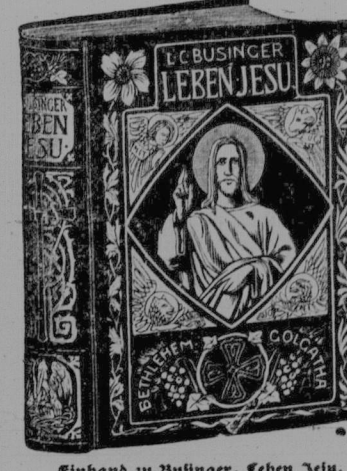
Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und produktiver Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erheben kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“ Donika, Donauwörth. Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Das Leben unseres I. Herrn u. Sei- landes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbau- ung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des heil. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Rufinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Text- illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Mo- schschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) 83.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Besten lebendigen Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit reichhaltiger Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungheit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Stütze gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährlichen Elemente der Gegenwart zu sein. Heinrich Köstler, Bischof von Breslau.



Maria und Joseph.

denote und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Nobner, O. S. B., Priester. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original- Chromo- lithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Mo- schschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) 83.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seelenerregenden Ordenspriester in schlichter, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beantwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bezieht das Werk unsere Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Das Leben der allerbegabtesten Jungfrau und ihres gleichzeitigen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gna- den.



Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an „St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

OF CANADA. Quebec, Can. Capital \$4,000,000. S. C. KING, Manager. Barry, M.D. G. Wilson. Rac Zitoj. Central mery Co. Ltd. & Gregory. ergeschäft. merbilder. torbenen. bet- und ungsbücher. eters Bote.